

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gepaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 3.

Nr. 3521.

Ahrensburg, Donnerstag, den 13. März 1902.

25. Jahrgang.

## Prinz Heinrich in Amerika.

Der Erfolg der Amerikareise des Prinzen Heinrich wird von den Engländern mit günstigen Blicken betrachtet, es ist daher kein Wunder, daß die englische Presse sich bemüht, diesen Erfolg wegzudisputieren und durch allerlei Verdächtigungen erneute Mißstimmung bei den Amerikanern gegen Deutschland hervorzuwerfen. Unter anderem dient ihr dazu folgende New-Yorker Meldung:

Dem Morning Leader wird gemeldet, daß Prinz Heinrich, als ihm in Albany der von Friedrich dem Großen an Washington geschenkte Degen gezeigt wurde, denselben sofort aus der Scheide gezogen habe. Die Umarmenden erlebten, da sie wußten, daß Washington in seinem Testamente angeordnet hatte, dieser Degen solle nie aus der Scheide gezogen werden, außer zur Vertheidigung des Landes. Als der Prinz dies später erfuhr, habe er sein Bedauern ausgesprochen und gefragt, warum man ihn nicht daran hindert habe.

Zu den interessantesten Episoden der Prinzenreise gehört z. B. das Zusammenreffen des Prinzen Heinrich mit Karl Schurz, wobei der Prinz den einstigen Revolutionär und Hochverräter, der drüben eine neue Heimath gefunden, mit besonderer Auszeichnung behandelte. Wir lassen die eingegangenen telegraphischen Berichte nachstehend folgen:

Prinz Heinrich verbrachte den Sonnabend Vormittag im Hotel Waldorf-Astoria und gab den Besuch des Grant-Denkmal auf. Jedoch ließ er dort durch den Leutnant v. Egiby einen Kranz niederlegen. Mittags nahm der Prinz das Lunchen bei der Familie Ogden Mills ein und kehrte sodann nach dem Hotel zurück. Hier hörte er ein sehr interessantes Neger-Konzert. Der Sängerkorps bestand aus Negern und Indianern, Männern und Frauen. Es wurden 9 Lieder gesungen, die alle verschiedenen Charakter besaßen und sämmtlich sehr eindrucksvoll und mit höchster Vollendung vorgetragen wurden. Als sich die Sänger nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalt verabschieden wollten, sagte der Prinz zu ihnen,

er wünsche, daß sie ihre eben so eindrucksvoll gezeigten schönen Troditionen sich bewahren und die Schönheit ihrer nationalen Gefänge weiter pflegen möchten. Der Chor sang zum Dank für diese Worte noch die „Nacht am Rhein“ im englischen Text und das „Star spangled banner“. Der Prinz gab dann nochmals seiner Freude Ausdruck.

Im Festsaal des Waldorf-Astoria-Hotels wurde am Sonnabend Abend das 117. Stiftungsfest der „Deutschen Gesellschaft“ gefeiert, an welchem Prinz Heinrich mit Gefolge theilnahm. An tausend Gäste waren erschienen. Der Vorsitzende Gustav H. Schwab hielt eine Ansprache, welche eine Menge Einzelheiten aus der ruhmvollen Geschichte der Gesellschaft enthielt, überreichte ein Gedenkblatt und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Heinrich.

Karl Schurz hielt sodann eine Rede, in welcher er die alte Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland behandelte und worin er folgendes ausführte: „Seit Amerika eine Großmacht sei und auf festen Füßen stehe, habe es Freunde überall. Als jedoch die Union in Noth war, da sei das deutsche Volk sein bester Freund gewesen. Ebenso sei die Herstellung der deutschen nationalen Einheit nirgends so sympatisch begrüßt worden, wie von den Amerikanern. Alle Prehysterien, welche darauf gerichtet seien, die deutsch-amerikanische Freundschaft zu zerstören, seien nur kraftlose Giftmischerei und knabenhaftes Geschwätz gewesen. Ein Friedensbruch wäre ein Verbrechen, doch sei solches Verbrechen schlechweg unmöglich. Des Kaisers herzogwinrender Freundschaftsbote sei mit einem so elementaren Ausbruch von Wärme begrüßt worden, daß alle Welt sich von der Aufrichtigkeit überzeugen mußte. Der Erfolg sei eine Freude für jeden Freund der Menschheit. Die deutsch-amerikanische Freundschaft verjüngle die große Garantie des Weltfriedens.“

Prinz Heinrich hielt eine kurze Rede, in der er ausführte, der ihm bereitere Empfang sei ein weiterer Beweis der Freundlichkeit und des Enthusiasmus, womit er in allen von ihm besuchten Landestheilen aufgenommen worden sei. Er schätze die Betundungen der Freundschaft sehr hoch und sei überzeugt, daß

die „Deutsche Gesellschaft“ viel zur Ausbreitung und Verstärkung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beitrage. Der Prinz schloß: „Wenn die Stimmungen eines Volkes, eines Publikums, dem Ausdruck geben können oder die Gefühle, die ein Volk hegt, ausdrücken, und ich habe keine Ursache, an der Echtheit dieser Gefühle zu zweifeln, so möchte ich glauben, daß der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, meines allergnädigsten Herrn, in Erfüllung gegangen ist, dem die Mission seines Vertreters zwischen zwei Nationen zu Grunde gelegen hat.“

Am Sonntag empfing Prinz Heinrich mehrere Besuche, darunter auch eine Abordnung des Commercial-Club von Saint Paul. In der Galerie des Hotels Waldorf-Astoria sang der Brooklyn-„Arion“ das Kaiserpreludium „Old Kentucky home“ und „Dies ist der Tag des Herrn“. Der Prinz dankte und beglückwünschte den „Arion“ zu seinen vorzüglichen Leistungen.

Soboten, 11. März. Prinz Heinrich verbrachte den heutigen Vormittag an Bord der „Deutschland“. Hier empfing er die Vertreter des Präsidenten Roosevelt, die ihn während seines ganzen Aufenthalts in Amerika begleitet haben. Sie nahmen alsdann am Abschiedsmahl theil, das der Prinz der Theilnehmern der Rundreise, im ganzen 28 Personen, gab.

Das Abschiedsmahl an Bord der „Deutschland“ war um 1 1/2 Uhr beendet. Am Schlusse desselben steckte sich Prinz Heinrich eine american beauty Rose an und bemerkte: „Dies ist das Abzeichen, das ich während meiner ganzen Reise bewundert habe.“ Jeder Gast steckte ebenfalls eine solche Rose an die Brust. Alsdann nahmen die Vertreter Roosevelt's von dem Prinzen Abschied. Admiral Evans schüttelte ihm die Hand und sagte: „Ich habe Ew. Kgl. Hoheit und meinen Brüdern von der deutschen Flotte nur Folgendes zu sagen: „Wir freuen uns, daß Sie gekommen sind, und wir bedauern, daß Sie fortgehen. Wir hoffen, daß Sie wiederkommen. Es macht mir eine große Freude, als Vertreter der amerikanischen Flotte die Hand der Freundschaft zu ergreifen, die Sie so gütig über den

Atlantischen Ozean herüber austreten.“ — Generalmajor Corbin sagte: „Die Erinnerung an die Reise wird für immer in mir wohnen.“ — Unterstaatssekretär Hill sagte: „Die Erinnerung an Ihren Besuch wird stets in unseren Herzen und in den Herzen des amerikanischen Volkes fortleben.“

Darauf wurde eine photographische Aufnahme gemacht, die den Prinzen, umgeben von seinem Gefolge, zusammen mit den Vertretern des Präsidenten Roosevelt, zeigt. Um 2 Uhr sandte Prinz Heinrich ein Abschiedstelegramm an den Präsidenten Roosevelt von dem Deck der „Prinzessin Victoria Luise“, die neben der „Deutschland“ lag. Der Mayor von New-York, Low, entbot dem Prinzen den Abschiedsgruß der Stadt. Hierauf ersuchte Prinz Heinrich den New-Yorkern folgende Botschaft zu überbringen:

„Ich danke den New-Yorkern für alle Freundlichkeit, welche ich tief zu würdigen weiß. Wenn ich nach Amerika zurückkehren sollte, werde ich, sobald ich New-York erreiche, das Gefühl haben, daß ich aufs neue daheim bin.“

Die „Deutschland“ ist mit dem Prinzen Heinrich um 3 1/2 Uhr nachmittags abgegangen. Der Sängerkorps von Soboten stimmte bei der Abfahrt das Lied „Gruß an die Heimath“ an. Der Hafen war prächtig geschmückt.

New-York, 11. März. Die Abschiedsrede des Prinzen Heinrich in Philadelphia wird von allen Seiten sehr freundlich besprochen. Viele Blätter überschreiben ihre Berichte mit den Worten des Prinzen: „Laßt uns versuchen, Freunde zu sein.“ Alle Zeitungen bringen äußerst warme Abschiedsgrüße.

## Der Krieg in Südafrika.

### Eine Niederlage Lord Methuens.

Ein bedeutender Waffenerfolg der Buren wird vom südafrikanischen Kriegsschauplatz gemeldet. Die von Lord Kitchener eingegangene Nachricht über die englische Niederlage lautet: Pretoria, 8. März. Ich bedauere sehr, eine traurige Nachricht über Lord Methuen melden zu müssen. Er war mit 900 Berittenen unter Major Paris, 300 Mann Infanterie

## Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein wunderliebliches Kind! Ja, wie ein Kind erschien ihm das junge Mädchen, konnte es doch höchstens sieben Jahre zählen, machten ihm doch das reizende Gesicht und die feine zierliche Gestalt noch einen ganz kindlichen Eindruck! Er fühlte sich von Mitleid durchdrungen für das holde Kind, das hier im einsamen Walde ein so häßliches, gefährliches Abenteuer erleben mußte, dieses Mitleid sprach sich sowohl in dem Ausdruck seines Gesichts als in seiner Stimme aus, als er freundlich sagte: „Armes Kind! Der Schuß hat Sie böse erschreckt; aber beruhigen Sie sich, er ist entflohen, der feige Lump wagt es nicht, Sie zum zweiten Mal anzugreifen, jetzt, da Sie unter meinem Schutze stehen.“

Die junge Dame fühlte sich durch die freundlichen Worte voll beruhigt, aber zugleich beleidigt. Armes Kind, redete er sie formlos an und wie einem Kinde redete er ihr tröstend zu. Grad weil sie kaum der Kindheit entwachsen war, fühlte sie sich besonders tief dadurch verletzt, daß ihr Retter sie so mitleidig von oben herab wie ein Kind zu trösten suchte. Sie richtete sich so hoch wie möglich auf, der Ausdruck von Angst und Schreck verschwand mit einem Mal von ihrem

Gesicht, mit einem kühlen Blick betrachtete sie den jungen Mann. Sie hätte ihm gern eine die Beleidigung scharf zurückweisende, harte Antwort gegeben; aber er hatte sie gerettet aus der drohenden Gefahr, sie mußte sich dies selbst lagern; so sehr sie sich ihrer jämmerlichen Schwäche schämte, sie war gezwungen, sein Mitleid zu ertragen, wenn sie nicht undankbar erscheinen wollte. Und doch hätte sie vielleicht ein scharfes Wort gesprochen, aber es wurde zurückgedrängt durch ein Gefühl der Bewunderung, das sich ihr gegen ihren Willen unwillkürlich aufdrängte, als sie ihren Retter betrachtete. Sie begriff es, daß dieser im Vollbewußtsein seiner gewaltigen überlegenen Kraft auf das schwache junge Mädchen herabsah. Zu der gewaltigen, das Maß der gewöhnlichen Mannesgröße weit übertragenden Gestalt paßte das nicht sowohl durch Regelmäßigkeit der Züge als durch den Ausdruck tüchtiger echter Manneskraft schöne Gesicht. Die Züge waren vielleicht zu derb und scharf geschnitten, die Nase und der von einem blonden Schnurrbart halb verdeckte Mund war vielleicht zu groß, um eigentlich schön zu sein, aber man vergaß dies, wenn man in das kühn blickende und dabei doch treuherzige große blaue Auge schaute. Seiner trotz der Spuren einer anstrengenden Bergwanderung eleganten, aber durchaus nicht auffälligen Sommerkleidung nach, die ihm vorzüglich saß und stand, gehörte der vielleicht sechsundzwanzig Jahre alte junge Mann den höheren Ständen an.

Vergeblich suchte die junge Dame nach einem passenden, ihre Würde schützenden und doch nicht beleidigenden Wort, um das verlegene Mitleid mit ihrer Schwäche zurückzuweisen, es wollte ihr nichts einfallen. Sie war doch sonst led genug und stets zu einer passenden Antwort bereit, ihrem Retter gegenüber fühlte sie eine merkwürdige, ihr unerklärliche Befangenheit; so vermochte sie denn endlich nichts zu sagen, als: „Sie haben mir das Leben gerettet! Wie soll ich Ihnen danken?“

„Nun, ganz so schlimm ist es wohl nicht gerade“, erwiderte er lächelnd. „Ich glaube nicht, daß der Lump es gewagt hätte, Ihnen ein ernstliches Leid anzuthun, aber beraubt hätte er Sie sicherlich. Sie haben sich zwar tüchtig gewehrt; aber was können diese kleinen, zarten Händchen ausrichten gegen die nervige Taze eines solchen Unholdes. Gut war es immerhin, daß ich ausruhend dort hinter jenem Felsen lag und Ihren Ansturz hörte. Allein konnten Sie sich des Schurken nicht erwehren.“

„Ich bin leider unbewaffnet.“

„Natürlich! Junge Damen pflegen wohl überhaupt nicht bis an die Zähne mit Revolvern u. s. w. bewaffnet in den Bergen umherzustricken.“

„Ich werde nie wieder unbewaffnet allein ausgehen sondern stets einen Revolver mitnehmen, damit ich unabhängig von fremder Hilfe mich selbst schützen kann.“

„Sie würden besser thun, überhaupt nicht allein in den Bergwäldern umherzustricken“, erwiderte der junge Mann mit einem ernst verweisenden Ton. „Sie können doch, wenn etwa ein roher Bauernburch, dem die reizende Städterin gefällt, Sie mit plumper Zudringlichkeit belästigt, nicht gleich mit dem Revolver antworten. Schon die Möglichkeit, zum Gebrauch einer Waffe greifen zu müssen, ist eine Gefahr, der sich ein junges Mädchen nicht aussetzen darf. Wenn Sie nun heute einen Revolver bei sich gehabt hätten, wenn es Ihnen durch ihn gelungen wäre, im Kampfe mit dem räuberischen Strolch Siegerin zu bleiben, wenn Sie ihn durch einen Schuß niedergestreckt hätten, mit welchem Gefühle würden Sie dann in diesem Augenblick vor der Leiche des von Ihnen, wenn auch in der Selbstvertheidigung Gemordeten stehen?“

Das Gesicht der jungen Dame erglühte in dunkler Röthe, ihr schwarzes Auge flammte im Zorn auf. Es war ihr unerträglich, so von oben herab behandelt, wie ein Kind belehrt und ermahnt zu werden von einem jungen Manne, der doch kaum zehn Jahre mehr als sie selbst zählte. Mit scharfer, harter Stimme erwiderte sie ihren Gegner mit blitzenden Augen kampfsucht ansehend: „Ich würde es nicht bereuen, in der Vertheidigung meines Lebens einen mörderischen Schurken niedergestreckt zu haben. Soll ich mich etwa deshalb, weil ich nicht die Ehre habe, ein Mann zu sein, widerstandslos betauben und mißhandeln lassen? Haben nur

vier Geschützen und einem Pompom auf dem Marsche von Wymburg nach Nichtenburg und beabsichtigte, am 8. März mit Oberst Grenfell, der 1300 Berittene unter seinem Befehl hatte, bei Novirainfontein zusammenzuführen. 500 Mann berittene Truppen sind in Maribogo und Akaipan eingetroffen, sie waren von den Buren noch vier Meilen verfolgt worden. Die berittene Methuen's Geschütze, Bagage etc. seien von den Buren genommen. Als Methuen zuletzt gesehen wurde, war er Gefangener. Ich habe keine Nachrichten über die Verluste oder sonstige Meldungen. Gestern früh wurde Methuen zwischen Tweebosch und Palmietkrill von Delarey's Truppe angegriffen. Die Buren griffen von drei Seiten an. Ich hatte bereits Dispositionen getroffen, um Truppen in diesen Diktiren zu entsenden. Ich denke, dies plötzliche Wiederaufleben der Tätigkeit der Buren bezweckte, die De Wet bedrängenden Truppen abzulenken.

Eine weitere Depesche Ritcheners meldet aus Petroria untern 9. März: Major Paris ist mit dem Rest der Mannschaft in Akaipan eingetroffen; er berichtet folgendes: „Die Abtheilung marschierte in zwei Kolonnen und verließ um 3 Uhr früh Tweebosch. Eine Stunde später kurz nach Tagesanbruch griffen die Buren an; ehe Verstärkungen eintreffen konnten, hatten sie die Nachhut durchbrochen. Inzwischen galoppierten die Buren in großer Anzahl gegen beide Flanken an; dieser Angriff wurde anfangs von den Flankenabtheilungen abgewiesen, aber eine Panik riß ein und alle mit Maulthieren bespannten Wagen sowie die berittenen Mannschaften stürmten dahin und wurden wild durcheinandergeworfen; ihnen folgten die mit Ochsen bespannten Wagen. Alle Bemühungen, sie zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Ich (Paris) sammelte 40 Mann, besetzte eine Stellung und brachte die Ochsenfahrwerke zum Stehen. Nach muthiger, aber nutzloser Vertheidigung drang der Feind in die Wagenreihe ein. Lord Methuen wurde am Oberschenkel verwundet. Ich wurde umzingelt und ergab mich um 10 Uhr früh. Lord Methuen befindet sich noch im Lager der Buren.

Als diese Depesche vom Kriegsminister Brodrid im englischen Unterhause verlesen wurde, ertönten bei den Tren laute Beifallsrufe, während auf den Bänken der Ministeriellen Pfuir-Rufe laut wurden. — Im Oberhause verlas der Parlamentssekretär des Kriegsamt's Raglan die Depesche Ritchener's. Lord Roberts sagte darauf, er hoffe, das Haus werde ihm zustimmen, wenn er seine Antheilnahme an dem Schicksal Methuen's ausspreche. Er werde sich einer abfälligen Kritik enthalten, bis man wisse, wer für die Niederlage verantwortlich sei. Lord Spencer schloß sich den Ausführungen Robert's an. Premierminister Lord Salisbury sprach ebenfalls die Ansicht aus, daß man mit dem Urtheil über diese sehr traurige Nachricht zurückhalten solle, bis man über die Einzelheiten unterrichtet sei; er sei überzeugt, daß Lord Methuen sein Bestes gethan habe.

Die „Times“ sagt in ihrer Besprechung über den schweren Schlag, der Lord Methuen durch die Buren beibringt, daß die Meldung schmerzlichen Argwohns erwecke. Die Buren seien den Engländern an Zahl nicht erheblich überlegen gewesen. Delarey sei kein gewöhnlicher Gegner, er könne nur von einem Kommandeur von hervorragender strategischer Initiative und Begabung erfolgreich bekämpft werden.

die Herren der Schöpfung, die Männer, das Recht der Selbstvertheidigung?“

„Das Recht, sein Leben zu vertheidigen, hat ein junges Mädchen zweifellos so gut wie der Mann, aber es soll nicht ganz unnötigerweise sich der Gefahr eines Kampfes um Leben und Tod aussetzen. Ich meine, daß auch der kräftigste Mann vernünftig handelt, wenn er einen Kampf zu vermeiden sucht, in dem niemals Ehre zu gewinnen ist, deshalb habe ich den räuberischen Strolch entfliehen lassen, obgleich ich weiß, daß ich ihn mit einem zweiten Faustschlag hätte niederschmettern können. Wenn ein Mann, getrieben von abenteuerlicher Wagemuth, einen solchen nutzlosen Kampf aufsucht, so ist dies vielleicht zu verzeihen, wenn auch nicht zu billigen, ein junges Mädchen aber, das mit dem Revolver bewaffnet der Gefahr eines ekeligen Kampfes mit Strolchen und rohem Gesindel sich aussetzt, verliert hierdurch den schönen Reiz holder Weiblichkeit.“

Der Mensch war unausstehlich! Aus jedem seiner absprechenden Worte sprach eine abscheuliche Selbstüberhebung, und doch lag in ihnen ein wahrer Kern, nur hatte er kein Recht, einer Fremden so derb die Wahrheit zu sagen, belehren zu wollen, wo seine Belehrung nicht verlangt wurde.

Die junge Dame warf mit einer unbeschreiblichen Bewegung das Köpfchen zurück. „Ich pflege nicht um Erlaubniß zu fragen, wenn ich einen Spaziergang machen will,“ erwiderte sie, das Wort Erlaubniß scharf be-

„Daily News“ und „Daily Chronicle“ halten es für werthlos, unausgebildete und unzuverlässige Rekruten nach Südafrika zu entsenden.

Dr. Leyds erklärt die Gefangennahme Methuen's für den größten Erfolg der Buren. Wie in Burenkreisen verlautet, wird die Entlassung Methuen's vorläufig nicht erfolgen, da über das Schicksal Krüger's noch keine Entscheidung getroffen ist.

Im englischen Unterhause erwiderte auf eine Anfrage, wieviel Buren noch im Felde ständen, der Staatssekretär des Krieges, Brodrid, da die Buren über ein großes Gebiet vertheilt seien, sei eine genaue Schätzung schwierig. Die Anzahl der seit November stattgehabten Gefangennahmen beweise, daß die damalige Schätzung sanguinisch gewesen sei, und er wage daher ohne eingehende Information nicht, eine andere Schätzung aufzustellen.

Was die Zahl der gefangenen Buren betrifft, bringt die „Daily Mail“ die nachstehenden Zahlen, die zwar nicht offiziell, aber angeblich ziemlich genau sind und auch diejenigen Buren umfassen, die sich in den Konzentrationslagern befinden und die sich freiwillig ergaben. Die Liste ist aufgestellt nach den letzten Berichten vom 26. Februar:

St. Helena	5.606
Bermuda	4.452
Ceylon	4.435
Indien	5.077
Südafrika (nicht in Lagern)	7.769
An verschiedenen Orten	79
Gefangen seit 26. Februar	1.000
Männer in Konzentrationslagern	18.999
Summa 47.417	

Neben diesen Leuten sind noch etwa 5000 Buren auf Ehrenwort auf ihre Farmen entlassen, so daß die Gesamtarmee der Buren in englischen Händen sich auf 52 617 beläuft.

Aus der Umgebung Krüger's kommende Meldungen versichern, daß die Antwort des Präsidenten Roosevelts an die Burenbelegten, Amerika werde sich unter keinen Umständen in den Burenkampf einmischen, sehr enttäuschend. Krüger will nunmehr keinerlei Intervention mehr nachsuchen, sondern den Kampf ausfechten lassen. Die Burenbelegten werden sich nunmehr nach Südafrika begeben und dort in Verbindung mit den Burengeneralen treten.

Deutsches Reich.

Anlässlich der angeblichen Aeußerungen des Kaisers über die Duellfrage hatten, wie wir kürzlich berichteten, Verhandlungen wegen Zurücknahme des wegen formeller Beleidigung der beiden Leutnants von Gohlzer und von Kessel vom Generalkommando des Garderegiments gestellten Strafantrages stattgefunden, da derjenige, der die Nachricht zuerst verbreitet hatte, in der Person eines Potsdamer Regierungs-Assessors und Reserve-Offiziers im 1. Garde-Regiment z. F. ermittelt war. Wie die „Berl. Abendp.“ erfährt, haben sich die Verhandlungen, bei welchen einflussreiche Personen als Vermittler fungierten, bis jetzt zerfallen, so daß der Termin gegen den Redakteur Groll, den Verleger Fritz Stein und den Geh. Rechnungsrath Steinbach am Mittwoch, den 12. d. M., vor der Potsdamer Strafkammer stattfindet. Der Name des als Gewährsmann in Frage kommenden Regierungs-Assessors ist

tonend, „auch glaube ich der Belehrung nicht zu bedürfen, wie weit ich meine Spaziergänge ausdehnen darf, ohne den Reiz holder Weiblichkeit zu verlieren. Ich verzichte übrigens gern auf diesen schönsten Reiz, wenn er nur dadurch zu gewinnen ist, daß ich verzichten muß auf jede Selbstständigkeit, auf die Freiheit, nach meiner Lust durch Wald und Feld zu streifen.“

„Da Sie mir durchaus Ihren Schutz angebieten lassen wollen, werde ich meinen Spaziergang abbrechen. Ich werde nach Taufers zurückkehren.“

Sie war überaus reizend, als sie, die dunklen Loden schüttelnd und ihren Gegner mit einem stolzen, flammenden Blick messend, die zurückweisende Antwort gab — sie gestiel dem jungen Manne außerordentlich. Freundlich lächelnd schaute er zu ihr nieder.

„Lassen Sie uns Frieden schließen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er gutmüthig. „Ich habe Sie nicht kränken wollen, wenn ich auch meine, Sie könnten ganz gut einen Rath von einem weit älteren Manne annehmen. Darüber aber können wir uns ja in aller Ruhe und Gemüthlichkeit unterhalten, wenn Sie mir gestatten wollen, Sie auf dem Rückwege nach Taufers zu begleiten. Ich setze nämlich voraus, daß Sie nach dem unangenehmen Abenteuer, welches Sie soeben erlebt haben, nicht beabsichtigen, ohne mit einem Revolver bewaffnet zu sein, Ihren Spaziergang in den Reinwald allein fortzusetzen, auf die Gefahr hin, dem

Strolch zum zweiten Male zu begegnen.“

inzwischen weiteren Kreisen bekannt geworden, so daß auch wir keinen Grund mehr haben, denselben zu verschweigen. Es ist der Regierungs-Assessor Ködenbeck, ein Sohn des verstorbenen Konsistorial-Präsidenten Ködenbeck aus Magdeburg.

Die deutsch-konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag eingebracht dahingehend, die preussische Regierung aufzufordern, im Bundesrath dahin zu wirken, daß dieser höheren Zollsätzen für Getreide, als sie in der Zolltarifvorlage vorgesehen sind, seine Zustimmung erteilt.

Der sozialdemokratische Verein in Kiel wollte, wie gemeldet, die Probe auf das Exempel machen und lud zu einer Vereinsversammlung auf Grund der Erklärung des Ministers des Inneren Freiherrn v. Hammerstein im Abgeordnetenhause Frauen als Zuhörerinnen ein. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit schreibt man: Der Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag über Befähigung der Frauen am politischen Leben. Es fanden sich etwa 150 Personen ein, darunter 12 bis 15 Frauen. Der Polizeipräsident v. Buttammer hatte den Polizeikommissar Fredeking mit der Ueberwachung der Versammlung beauftragt. Raum hatte der Vorlesende die Versammlung eröffnet, da erhob sich der Polizeikommissar und forderte ihn auf, die Frauen aus dem Lokal zu entfernen. Der Vorlesende wies auf die ministerielle Erklärung im Abgeordnetenhause hin, worauf der Beamte sagte: „Das geht mich nichts an; ich fordere Sie nochmals auf die Entfernung der Frauen anzuordnen.“ Da der Vorlesende dies entschieden ablehnte, setzte der Polizeikommissar den Helm auf und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Sofort erschienen sechs Schutzleute im Saal, doch entfernten sich die Genossen und Genossinnen in vollständiger Ruhe.

Eine Anarchistenversammlung, nach langer Zeit die erste polizeilich unverbundene, fand am Mittwoch im Gewerkschause in Berlin bei zahlreicher Theilnehmung statt. Der Schriftsteller Wilhelm Spohr, ehemaliger Expedient des anarchischen „Sozialist“ sprach über Multatuli als Dichter und Denker. Der überragende Polizeileutnant forderte unter Androhung der Aufhebung der Versammlung die Entfernung der Frauen aus dem Saal.

Am 8. 10. März. Ein sich hier dienstlich aufhaltender Gendarm wurde heute Nachmittag 5 Uhr auf der Friedhofstraße von einem Wagen angefahren. Als er die Personalleisten des Wagenführers feststellen wollte, entstand ein Streit, wobei der Gendarm überfallen, mit dem Messer bedroht, zu Boden geworfen und des Säbels beraubt, aber nicht nennenswerth verletzt wurde. Ein hinzukommender Bizetwache wollte ihm zwar helfen, konnte ihn aber nicht befreien. Endlich gelang es dem Gendarmen, den Revolver zu ziehen, und er tötete einen der Angreifer durch eine Kugel in den Hals. Boni Militärposten am Friedhofthor kamen 10 Mann herbei und befreiten den Gendarmen. Drei der Angreifer wurden verwundet.

In den Reichslanden ist wieder einmal ein Arrestant von einem Gendarmen erschossen worden. Der Fall hat so großes Aufsehen erregt, daß die Regierung sich zu folgender Mittheilung des Thatsachens in der amtlichen Blätter veranlaßt sieht: Der Gendarm Schwerdfeger vor Wingen verhaftete am 27. Februar auf Grund einer Requisition des Amtsgerichts Lügelfstein den 40jährigen

„Ich beabsichtigte allerdings meinen Spaziergang weiter ins Reinthal aufwärts fortzusetzen.“

„Dann werde ich umkehren, um Sie zu begleiten, denn ich kann Sie nicht allein lassen in der Gefahr einer zweiten Begegnung mit dem wüsten Strolch. Sie führen keinen Revolver bei sich, das wollen Sie bedenken!“

Er sprach ernst und bestimmt, aber als er den Revolver doch erwähnte, zuckte um seinen Mund ein spöttisches Lächeln, das die junge Dame aufs Tiefste verletzte. Wieder schwebte ihr eine scharf abweisende Antwort auf den Lippen, aber sie durfte nicht undankbar gegen ihren Lebensretter sein. Und hatte er nicht außerdem recht? Ihr scharfer Verstand sagte es ihr, wie sehr sie sich auch sträubte, es anzuerkennen. Es wäre eine unverzeihliche Thorheit von ihr, wenn sie sich wieder unbewaffnet einem so ungleichen Kampfe aussetzte. Der Zwang, den er ihr auferlegte, empörte sie um so bitterer, je mehr sie anerkennen mußte, daß er im Recht war. Unwillig erdhend sagte sie: „Glauben Sie nicht, mein Herr, daß ich mich fürchte. Ich bin es gewöhnt, allein über mich zu verfügen.“

Dem jungen Mann entging nicht das Abweisende in ihren Worten. Schnell antwortete er:

„Wenn Ihnen meine Gesellschaft lästig ist, will ich sie Ihnen nicht aufdrängen. Ich kann Ihnen in einiger Entfernung folgen.“

„Ich wüßte nicht, weshalb Ihre Gesellschaft mich stören sollte. Ich habe Ihnen ja

Sprengler und Korbmacher Franz Fuhrmann in dessen Wohnung in Kosteig, um ihn auf Verhütung einer zweitägigen Haftstrafe das Amtsgefängniß Lügelfstein einzuliefern. Vor Eintritt des Transportes erklärte der Gendarm dem Verhafteten, daß er gegen ihn im Falle eines Fluchtversuchs von seinem Waffe Gebrauch machen müsse. Fuhrmann erwiderte, daß er wegen der zwei Tage nicht davonlaufen würde. Etwa 1 Kilometer von Kosteig sprang indessen Fuhrmann mit einem Saß in den Wald und rannte einen steilen Abhang hinunter, während der Gendarm der sofort die Verfolgung aufnahm, auf dem gefrorenen Boden des steilen Abhangs gestürzt kam. Fuhrmann lief nach Kosteig, der Gendarm folgte ihm und sah den Fuhrmann von dessen Wohnung in den Wald laufen; der Gendarm eilte ihm dorthin nach und rief ihm wiederholt zu: „Salt, oder ich schieße!“ Als der Gendarm wahrnahm, daß der Vorsprung des Fuhrmann größer wurde, gab er auf eine Entfernung von zwei bis drei Schritten einen Schuß aus seinem Revolver in der Richtung auf Fuhrmann ab, der diesen tödlich traf. Die militärgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland.

Belgien.

Das Gespenst einer Revolution läßt der Londoner Berichterstatter des „Berl. Tagbl.“ in den Spalten dieser Zeitung auftauchen. Auf Grund von Gesprächen, die der betreffende Korrespondent mit sehr ersten Führern der Bewegung für das allgemeine Stimmrecht in Belgien gehabt haben will, glaubt er verlässlich zu können, daß eine Revolution unvermeidlich sein würde, falls die belgische Regierung nicht der Forderung des allgemeinen Stimmrechts zustimmen würde, und daß damit der Sturz der Dynastie nicht ausgeschlossen erschiene. Es ist natürlich niemand verpflichtet diese Versicherung gläubig hinzunehmen, aber der darin liegende Hinweis auf den Erfolg der belgischen Bewegung zu Gunsten des allgemeinen gleichen Stimmrechts ist jedenfalls beachtenswerth.

Rußland.

Eine Nachricht, die jedenfalls noch der Bestätigung entbehrt, läßt sich der „Standard“ aus Schanghai melden, danach sollen chinesischen Kaufleute in Port Arthur von der russischen Regierung aufgefordert sein, wegen Kriegsvorfällen gegen Japan die Stadt mit ihren Familien zu verlassen.

Amerika.

Miss Alice Roosevelt bleibt der Krönungsfeier in London fern, weil es unmöglich ist, daß sie die Reise als einfache Amerikanerin macht. Der Präsident erwog das Fallenslassen der Reise, als die Engländer ernstlich die Frage erörterten, welcher Platz in der Rangordnung der Töchter des Präsidenten gebühre. Er sagte den Entschluß, als später die Berliner Einkleidung des Kaiserpaars signalisirt wurde. Der Präsident glaubt, daß seine Tochter bei ihrer großen Jugend den Anforderungen, die der Aufenthalt in London und Berlin an sie stellen würde, nicht gewachsen wäre.

Asien.

Aus Peking, 9. März ist folgende Drahtmeldung eingegangen: Nach Aussage Peking's stellen sich 500 Mann russischer Truppen dem Vorrücken der von General Manjurgan

auch noch zu danken für Ihre muthige Hilfe. Ich werde es nie vergessen, daß Sie mir das Leben gerettet haben.“

Es wurde ihr schwer, die freundlichsten Worte zu sprechen, recht gezwungen klangen sie, er bemerkte es wohl, und sie fühlte, daß er es bemerkt hatte, seine trodene kalte Antwort verrieth es ihr.

„Der Ihnen gewiß recht lästigen Dankbarkeitsverpflichtungen sind Sie gänzlich überhoben, mein gnädiges Fräulein. Jeder Bauerndirne würde ich ebenso wie Ihnen beigesprungen sein, ich habe nur eine Pflicht erfüllt. Ich bitte Sie nun freundlichst voranzugehen, ich werde Ihnen sofort folgen, nachdem ich meinen Kutsack geholt habe.“

Er verbeugte sich flüchtig und entfernte sich dann schnell, ohne eine Antwort zu erwarten; bald war er hinter dem Felsen verschwunden. Sie ging langsam auf dem Steinpfad abwärts; als sie vielleicht einige hundert Schritte weiter gegangen war, schaute sie sich nach ihm um. Er war wieder aus dem Felsen hervorgekommen. Er trug jetzt den Kutsack auf dem Rücken und den langen Bergstod in der Hand und machte ihr durch seine Erscheinung im ersten Augenblick fast den Eindruck eines echten Bergsexes, wie sie deren täglich in Taufers gesehen hatte, nur etwas eleganter sah er aus und auch schöner durch seine kräftige hohe Gestalt. Auch seine natürliche Vornehmheit in jeder Bewegung verrieth, daß er gewohnt war, sich in der besten Gesellschaft zu bewegen. (Fortf. f.)

**Eine hübsche Anekdotte vom Kronprinzen** erzählt der Gen.-Anz. in Bonn: Der Kronprinz hat kürzlich in Bonn mehreren Schülerinnen eine große Freude bereitet. Fast tagtäglich kann man in der Kaiser-Strasse eine Anzahl Schulkinder beobachten, die dort warten, um den Kronprinzen auf seinem Gange zur Borussia-Strasse zu begrüßen. So war's auch neulich Mittags. Nur hatten die Kinder sich diesmal sämtlich mit Postkarten versehen, auf welchen das Bild des Kronprinzen mit dem Preußenstürmer auf dem Haupte dargestellt war. Kaum war der Kronprinz in den Gesichtskreis der Kinder gelangt, als eines der Mädchen auf ihn zuellte und ihn bat, doch seinen Namen auf die Karte zu schreiben. Der Kronprinz lachte, bemerkte gleichzeitig die vielen Freundinnen der Kleinen und sagte: „Ihr habt wohl alle Karten, denn gebt sie einmal schnell her!“ Dann ersuchte er einen Studiengenossen, ihm als Schreibpult zu dienen. Auf dem Rücken des letzteren wurden die Karten vom Kronprinzen unterzeichnet und dann von ihm an die Schulkinder verteilt. Freudestrahlend zogen die Kinder heimwärts.

**Ein Müttertmörder.** Ueber eine gräßliche Mordthat an der eigenen Mutter wird folgendes berichtet: Der zwanzigjährige taubstumme Bauernsohn Pipus erschlug in Heiligengeist bei Warburg (Unter-Steiermark) seine Mutter und den zur Hilfe geeilten Knecht, weil die Mutter gegen seine Heirath war. Die Schwester rettete sich nur durch die Flucht; der Mörder vergrub die Leiche seiner Mutter in einem Dünghaufen und den erschlagenen Knecht unter Kartoffeln im Keller.

**Auf dem Wege zum Nichtplatz begnadigt.** In Banjalula (Bosnien) wurde der zum Tode verurtheilte Mörder Gligo Gvozdian zum Galgen geführt. Da kam knapp vor der Hinrichtung telegraphisch die Begnadigung vom Kaiser an. Diese Wendung machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Der Begnadigte wurde in seine Zelle zurückgeführt.

**Eine Burenhochzeit im Kriege.** Eine ergreifende Episode aus dem südafrikanischen Kriege erzählt der Burenarzt Dr. Albrecht, der die Verwundenen De Wet's in der letzten Zeit gepflegt hat und jetzt in Amsterdam angekommen ist. Es ist die Geschichte einer Burenhochzeit im Felde. „Wir waren auf Kommando außerhalb von Lindley“, erzählt Dr. Albrecht, „als ein junger Bur mich um Nadeln bat. Ich fragte ihn, wozu er sie brauche, gab ihm aber gern meinen verfügbaren Vorrath an medizinischen Sicherheitsnadeln, als er mir erzählte, daß er sich am anderen Morgen verheirathen wolle, und daß seine Braut kein Garn für ihr Kostüm zur Hand hätte. Sie hätten jene Hochzeit sehen müssen! Das junge Paar sah zwischen den Trümmern eines Gehöfts. Die Braut trug ein weisses Gewand, das mit Sicherheitsnadeln zusammengeheftet war. Der Bräutigam war mit einem alten Anzug aus schwarzem Tuch bekleidet; Hosen und Aermel waren ganze drei Zoll zu kurz, aber ein Paar Tanzschuhe und eine rothe Kravatte glücken alle Mängel aus. Das Hochzeitsmahl bestand aus einem gebratenen Schwein mit Mehlbrei und Kaffeebier statt des Weines. Während der Mahlzeit kämpften unsere Leute 3 km davon, aber ein Harmonium überforderte die fernere Musik. Plötzlich wurde die Feier von einem Boten De Wet's unterbrochen, der die Nachricht brachte, daß jeder verfügbare Mann zur Verstärkung ausrücken sollte. Der Bräutigam gehorchte bereitwillig und zog aus. Als er am nächsten Morgen jedoch seine Frau wieder aufsuchen wollte, fand er zu seinem größten Schmerz, daß die Briten über Nacht auf dem Gehöft gewesen waren und die eben erst Vermählte in ein „Konzentrationslager“ gebracht hatten.

**Die verkauften Bräute.** Aus Petersburg schreibt man der „Ztg.“: In Rußland haben sich in manchen Gegenden noch Sitten aus grauer Vorzeit erhalten, die in Westeuropa fast längst verschwunden sind. So das Verkaufen der heirathfähigen Töchter an die Freier. Im Kreise Kamyschin (Gouvernement Saratow) hat sich dieser Brauch bis auf den heutigen Tag behauptet. Für ein hübsches Mädchen aus begüterter Familie wird ein Kaufpreis von 100 bis 200 Rubeln gezahlt, manchmal noch mehr. Ehe dort unter den Bauern eine Heirath zu Stande kommt, pflegen die Väter der jungen Leute lange zu feilschen. Im Dorfe Antipowka beträgt der geringste Kaufpreis für eine Braut 50 bis 70 Rubel. Wenn der Vater eines jungen Bauern, der auf Freierversüßen geht, nicht im Stande ist, diese Summe aufzubringen, kann sein Sohn nicht ans Heirathen denken.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

**Streipulver für Schweine:**

**Knochen und Fett bildend,** großes Packet 40 Pf.  
**Verkalbungspulver für Kühe** 40 Pf.  
**Reinigungsmittel** „ 1,50 Pf.  
**Waschpulver für Hindvieh** 50 Pf.  
**Apotheke in Ahrensburg.**

That er vollführt hatte, entfernte er sich rasch. Der bedauernswürdige Knabe mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Der Reichstagsabgeordnete des 1. Hamburger Wahlkreises, August Bebel, sprach am Sonnabend Abend und Sonntag Mittag nach zweijähriger Pause wieder vor seinen Wählern. Seine am Sonnabend Abend gehaltene Rede in der Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins über das Thema: „Stehendes Heer und Volkswehr“ hatte enormen Zulauf. Vor 8 1/2 Uhr mußten die Thüren des Versammlungslolals „Jacobs Tröckel“ wegen Ueberfüllung geschlossen werden, und immer strömten noch Schaaren von Mitgliedern herbei, denen es aber nicht vergönnt ward, ihren Erwählten reden zu hören. Am andern Mittag sprach Herr Bebel in der Harmonia-Bierhalle. Auch dieses große Lokal erwies sich zu klein für die Theilnehmer der öffentlichen Versammlung. Bereits eine Stunde vor der angelegten Zeit des Beginns waren alle Sitzplätze eingenommen, und um 11 Uhr herrschte auf den Galerien und den hinteren Gängen eine drangvolle fürchterliche Enge, die sich noch fortgesetzt steigerte. Als um 11 1/2 Uhr die Versammlung eröffnet wurde, waren wohl 2500 Personen anwesend.

**Kleine Mittheilungen.**

— Hermann Allmers, der große Dichter der Marchen, ist am Sonntag im Alter von 81 Jahren entschlafen.

— Ueber alte Baumriesen wird aus Sterley bei Mölln berichtet, daß die auf dem dortigen Kirchhofe am Dienste der Kirche stehende alte Linde über sieben Meter Umfang hat, während die alte Eiche am Westende sechs Meter im Umfang mißt. Von der alten Linde geht die Sage, sie sei so alt wie die Sterleyer Kirche, welche im Jahre 1194 erbaut ist.

— Ein eigenartiges Mißgeschick passirte dieser Tage einigen Herren aus Scherrebek. Sie hatten es sich in dem letzten Wagen des zur Abfahrt bereit stehenden Zuges recht bequem gemacht und warteten darauf, daß der Zug sich in Bewegung setzen sollte. Als ihnen die Zeit zu lang wurde, sahen sie einmal nach und bemerkten, daß der Zug längst fort war. Der Wagen war abgekoppelt worden.

— Der „Seider Anzeiger“ ist für 80 000 Mark an ein Konsortium verkauft worden. Da an der Spitze dieser Gesellschaft der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Thomsen steht, so vermutet man hier, daß sich die freisinnige Partei für die im nächsten Jahre bevorstehenden Reichstagswahlen wieder ein Propaganda-Instrument schaffen will, das sie dadurch verloren hat, daß die „Seider Ztg.“, die früher unter Pausch freisinnig war, jetzt unter dem neuen Besitzer einen vollständig unparteiischen Charakter angenommen hat.

— Am Montag kaufte der Rathhaukellerwirth in Buxtehude, nachdem ein Kindzeugniß davon abgelegt hatte, daß sich Musikstücke darauf spielen ließen, ein Klavier für den riesigen Preis von — 1 Mark. — Ein donnerndes Hurrah beglückwünschte den Käufer des schönen Instrumentes.

— Tödtlich verunglückt ist der dreijährige Sohn des Schreibers Eberhard in Kiel. Das Kind rief eine Petroleummaschine um. Das herausströmende Petroleum gerieth in Brand und brachte dem Kinde die tödtlichen Verletzungen bei.

— Glück im Unglück hatte ein Dienstmädchen des Hofbesizers Schlotz in Zuhlsminde, Kreis Hadersleben. Dem Mädchen war aufgetragen worden, bei der Dreschmaschine durch Herabwerfen von Garben behülfslich zu sein. Als es sich an die Arbeitsstelle begeben wollte, wurden die Kleider von einem Rade der im Gang befindlichen Maschine erfaßt. Dadurch wurde das Mädchen einige Male mit dem Rade herumgeschleubert, wobei der Bedauernswürdigen die Kleider förmlich vom Leibe gerissen wurden. Glücklicherweise sprang jedoch durch den Ruck der große Treibriemen, und so kam das Mädchen ohne Verletzungen davon.

**Mannigfaltiges.**

**Die Kosten des Trebertrocknungs-Prozesses** belaufen sich auf 35 000 Mark, wovon 17 000 Mark auf Gebühren an Zeugen und Sachverständige entfallen. Direktor Schmidt ist jetzt in dem Prozeß gegen den Direktor und Aufsichtsrath der Leipziger Bank als Zeuge vorgeladen. Er wird in der nächsten Woche nach Leipzig transportirt werden, um dort mit Exner konfrontirt zu werden. Die früheren Aufsichtsräthe der Trebertrocknungsgesellschaft, Hermann Sumpff, Flegel und Otto, die ihre Strafe schon angetreten haben, werden im Gefängniß mit der Herichtung von Correktionen beschäftigt.

**Zwei Volksschüler mit dem Garde-mah** sind in der Provinz Brandenburg entdeckt. Der eine davon ist der 13-jährige Sohn Wilhelm des Wüdnerns Biere in Falkenwehde (Kreis Osthavelland); dieser Knabe ist 1,75 Meter hoch und wiegt 140 Pfund; der andere Riesenknabe ist der Sohn eines Bauern in Marienwalde und ist 1,70 Meter groß; im Gewicht stimmt er mit dem ersten überein.

Konfessoriums Ausdruck und beschloß, an den Kultusminister eine Eingabe zu richten, in welcher derselbe zu einer nochmaligen gründlichen Untersuchung der Bedürfnisfrage aufgefördert werden soll. Unter Hinweis auf die Folgen wird der Kultusminister ersucht, den Beginn des Baues einer Kapelle in Siedershütten bis auf Weiteres verhindern zu wollen. In gegebener Veranlassung stimmte die Versammlung einer Resolution zu, nach welcher erklärt wird, der Pastor sei nicht Verfasser des Protestes, sondern die gesamte Kirchenvertretung.

**Gestliches Holstein, 6. März.** Man berichtet aus Wankendorf: Das adelige Gut Perdoel ist von dem Besitzer Rocholl an die Landbank in Berlin verkauft worden für 1 120 000 M. Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude befinden sich in gutem Zustande und haben elektrisches Licht und Wasserleitung. Das Land, ist bester Kultur, umfaßt 150 Tonnen Acker- und Wiesenland, sowie 600 Tonnen Wald und Seefläche. Perdoel ist eines der ältesten Güter hier in der Gegend. Demselben gehörten früher an die Höfe Schönböden, Bockhorn und Dieckhof, sowie die Dörfer Wankendorf, Stolpe, Kuhwinkel und Belau, die aber in den Jahren, wo Herr Rüdert Besitzer war, verkauft sind.

**Glinckstadt, 10. März.** Aus dem hiesigen Strafgefängniß ist in der Nacht zum 5. d. Mts. ein Strafgefangener entwichen. Derselbe war zu einer Gefängnißstrafe von fünf Jahren verurtheilt, von der er erst ein viertel Jahr verübt hatte. Der Sträfling ist vom Gefängnißhof aus an der Ableitungslänge der Blüthleileranlage auf das Dach gestiegen, von dort dann auf das Dach des Feuerungsschuppens und von da durch einen Sprung von einigen Metern Höhe auf die Straße gelangt. Dann hat er auf verschiedenen hier im Hafen liegenden Schiffen Kleidungsstücke, 12 M. bares Geld und zwei Taschenuhren entwendet.

**Schenefeld, 10. März.** Einem Bierkutscher aus Kellinghusen, der bei einem hiesigen Gastwirth vorgefahren und eingelehrt war, wurden am letzten Donnerstag Nachmittag von einem Arbeiter, den er unterwegs auf sein Bitten mit auf den Wagen genommen hatte, 205 M., bestehend aus zwei Hundertmarkscheinen und einem Fünfmarskschein, gestohlen. Der Bestohlene hatte das Geld in der Wirthschaft in Zahlung genommen und die Scheine in sein Taschennetz gelegt, aus welchem der Thäter sie entwandte und davon lief. Derselbe konnte trotz sofort ausgenommener Verfolgung nicht wieder ermittelt werden.

**Glensburg, 7. März.** Das Schwurgericht verhandelte in der Anlage gegen die 29jährige Dienstmagd Schmitz aus Insteburg wegen Kindesmordes. Die Angeklagte hatte am 7. November auf freiem Felde ein Kind geboren. Sie hat dann zwei Mal dem schreienden Kinde einen kräftigen Fußtritt auf den Kopf gegeben. An dieser Verletzung ist das Kind gestorben. Das Urtheil lautet auf zwei Jahre drei Monate Gefängniß.

**Apenrade, 10. März.** Der „Neue Apenrader Anzeiger“ meldet: Der heilige Badenstaatsbesitzer, Kapitän Carl Fischer, einer der Hauptleiter der dänischen Agitation in Nordschleswig, ist mit 14 tägiger Frist des Landes verwiesen worden. Fischer hat, wie sich jetzt herausstellt, seiner Zeit eine Diplosterklärung für Dänemark abgegeben, lebte jedoch in dem Glauben, preußischer Unterthan zu sein.

**Hamburg.**

— Das Opfer einer „unsinnigen Wette“ wurde in einem Restaurant am Steinendam an einem Reisender. Er saß dort in vergnügter Tafelrunde und machte sich in der Bierlaune anheißig, einen großen Joh. Glasstiefel voll Bier in einem Zuge, ohne ihn vom Munde abzusehen, zu leeren. Er gewann seine Wette, hatte das Glas aber kaum wieder hingelegt, als er, vom Schlage gerührt, auf den Fußboden stürzte. In bedenklichem Zustande wurde der Reisende ins Krankenhaus gebracht.

— Die Sektion des ermordeten Fräulein Diedmann fand am 5. d. Mts. im Hafentankenhause statt. Es wurde festgestellt, daß der Tod durch Ersticken infolge Erdrosselung herbeigeführt war. Vorher fand eine Konfrontation des Mörders mit seinem Opfer statt. Osbahr war gefesselt, er verrieth, als er seine That eingestand und den Hergang nochmals erzählte, keine Gemüthsbewegung. Der in Wahrentzug bei Sebeberg geborene Mörder befand sich bei einem Wandsbeker Maurermeister in Stellung, verließ diesen Platz aber, um sich selbständig zu machen. In Bambed hatte er sich ein Grundstück gekauft, das er zu bebauen gedachte. Nach seiner Vernehmung wurde er ins Untersuchungsgefängniß zurückgeführt.

— Der 10jährige Sohn einer in der Franckenstraße wohnenden Witwe, der auf dem Lagerplatz einer Sägerei am Heidentampsweg am Montag Nachmittag für seine Mutter Vorken sammelte, um diese als Feuerungsmaterial zu verwenden, erhielt plötzlich von einem sich leise an ihn heranschleichenden Unbekannten hinterwärts mit dem dicken Ende einer Peitsche einen schweren Schlag über den Kopf, wodurch er eine etwa 8 cm lange Wunde an der rechten Kopfsseite erhielt. Als der Thäter sah, welche rohe

beefehligen chinesischen Truppen entgegen, die gegen die Räuberbanden im Jochou-Distrikt ausgesandt worden sind. Die Entsendung des Generals Mayugun, der über 10 000 Mann verfügt, erfolgte aus Besorgniß vor der russisch-französischen Einmischung. Rußland betrachtet den Distrikt als sein Schutzbiet und weigert sich, obgleich es bisher gegen die Räuber nichts ausrichten konnte, den chinesischen Truppen den Vormarsch zu gestatten. Weiter wird gemeldet: Die Aufständischen in der Provinz Kwansi haben den Ort Kaischou, 80 Meilen von Kwongtschwan, erreicht. Dort überfielen sie die Mandarinen, überwältigten die Garnison und befreiten die Strafgefangenen, welche sich den Aufständischen angeschlossen. Es heißt, daß die Dreifaltigkeits-Gesellschaft mit den Aufständischen bei ihren Raub- und Brandzügen gegen die Dörfer zusammenwirft.

**Schleswig-Holstein.**

\* **Ahrensburg, 12. März.** Am Montag Nachmittag kamen im Hotel Lindenhof die zu veräußernden Ländereien des an die Gemeinde übergegangenen Ch. Schmidtschen Grundbesitz zum Verkauf. Es wurden für die einzelnen Grundstücke unter Vorbehalt des Zuschlags folgende Höchstgebote abgegeben: Groth Loh, im Ganzen, 33 800 M., Herr W. Kröger; Dahlkamp, 7500 M., Herr Zimmermeister Wittig; 1. Wiese, 1350 M., Herr Weggersee; 1. Langetoppel 4150 M., Herr Hartjen; 2. Langetoppel 2500 Mark, Herr Kroth. Beim Einzel-Verkauf der Groth Loh wurden für die ersten 5 Bauplätze von Herrn Maurermeister Westphal 15 300 M., für den Rest der Roppel von Herrn Kröger 18 000 M. geboten. Zu diesen Kaufgeboten sind Nachgebote bis zur nächsten Sitzung der Gemeinde-Vertretung zulässig und zwar, daß auf die Roppel „Groth Loh“ im Ganzen mindestens 1000 M., auf die fünf Bauplätze zusammen 500 M. auf den Rest der Roppel ebenfalls und auf die einzelnen Bauplätze sowie auf alle anderen veräußerten Grundstücke 100 M. mindestens mehr geboten werden.

— Der hiesige Verein zur Hebung des Fremden-Verkehrs hat auf seine Eingabe bei der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft um Einführung von Fahrpreisermäßigungen, von dort den Bescheid erhalten, daß dieselben vorläufig nicht in Aussicht genommen werden können.

— Beim Husaren-Regimente „Königin Wilhelmina der Niederlande“ (Hann.) Nr. 15 werden noch Dreifährig-Freiwillige für nächsten Herbst angenommen. Die Einstellung von Handwerkern (Schmieden, Schuhmachern, Sattlern, Schneidern, Buchbindern) ist dem Regimente besonders erwünscht.

\* **Altrahstedt, 12. März.** Wie uns mitgetheilt wird, sollen in der kommenden Woche auf Veranlassung der Militärischen Kameradschaft von Altrahstedt und Umgegend hiersebst an mehreren Tagen die deutschen Kriegsspiele von 1870/71 aufgeführt werden. Die allerorts mit großem Beifall aufgenommenen Vorstellungen, dürften auch hier ihre Zugkraft nicht verfehlen, umfomehr, als die Hälfte des Reinertrages dem genannten Verein zu Gute kommt.

— Nach einer Bekanntmachung der Königl. Generalkommission soll in der Gemeinde Langelohse ein 3,7076 ha. großes Grundstück zu einem Rententag ausgelegt werden. Zu diesem Erwerbe werden von der Rentenbank 2502,63 M. ausgeteilt. Da noch keine Baulichkeiten vorhanden sind, so werden zur Errichtung derselben, sowie zur Dedung des Kaufpreises von der Rentenbank Darlehen zu 3 1/2 % Zinsen ausgegeben.

**Wandsbek, 8. März.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Mittag im Stalle der 4. Eskadron unserer Husaren. Der erst im Herbst eingetretene, aus Cuxhaven gebürtige Husar Künemann war gegen die von einem Kameraden unter dem Arm getragene Lanze gefahren; die Spitze der Lanze war ihm in das rechte Auge und sodann in das Gehirn gedrungen. Der Schwerverletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus geschafft, wolebst er nach wenigen Stunden von seinem Leiden durch den Tod erlöst wurde. Mit dem unglücklichen Vater, dem Rentier Künemann und der untröstlichen Mutter, die in dem so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen ihren hoffnungsvollen Sohn verloren haben, betrauern Vorgesetzte und Husaren einen Kameraden, der wegen seiner Tüchtigkeit, seines ehtameradschaftlichen Wesens und seines fröhlichen Humors bei allen gleich geschätzt wurde.

**Sebeberg, 10. März.** Der Kirchenfreit Siedershütten dauert fort. Pastor Boyßen hat unter dem 14. v. Mts. die Bitte an den Kultusminister um Gewährung einer Audienz gerichtet, da auf den Protest der Kirchengemeinde Todeselbe seitens des Konfessoriums eine Antwort nicht erfolgt ist. Diese ist jetzt eingetroffen und wird darin der Protest der Kirchengemeinde als unbegründet zurückgewiesen und gleichzeitig ein Kontakt zwischen dem Konfessorium und der Gemeinde Siedershütten betr. den dortigen Kapellenbau angelegt. Die Kirchen-Vertretung gab ihrer lebhaftesten Entrüstung über das Verhalten des

Zuhrman  
in ihm zu  
affizirte  
inzuliefer  
erklärte  
gegen die  
gegen sein  
Zuhrman  
Lage nicht  
ometer war  
mit einem  
nen Heiler  
Gendarm  
r, auf den  
hangs  
die Kollie  
den Köpfe  
orthin nach  
t, oder die  
nahm, das  
ber wurde  
über die  
Revolutio  
der die  
ntersuchung  
n läßt die  
erl. Zgl.  
aufstauchen  
betreffend  
ühren die  
immrecht  
ibt er ver  
lutio n  
elgliche  
ngemeine  
daß dann  
gegeschlo  
verpflicht  
omen, aber  
den Erbi  
en des all  
jedenfall  
noch bei  
Standarz  
sollen die  
rthur von  
rdert sein  
apan  
iffen.  
Krönungs  
öglich  
merianer  
allenläst  
nfrlich die  
der Rang  
n gebühre  
die Ber  
signalfist  
daß seine  
n Anfor  
ondon  
nicht ge  
de Draht  
tage  
n Truppen  
Mayugun  
hige Hilf  
ie mir das  
eundlichen  
n klangen  
ächte, daß  
talte Ant  
Danbar  
slich über  
Jeder  
die Ihnen  
ne Pflicht  
st voraus  
gen, nach  
e.“  
entfernte  
ort zu er  
essen ver  
auf dem  
cht einige  
ar, schaute  
ieder aus  
trug jeht  
n langen  
hr durch  
nblid fast  
wie sie  
atte, nur  
schöne  
uch seine  
Bewegung  
ch in der  
ort. f.)

### Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.  
Hamburg, den 6. März 1902.  
Neue Gröningerstr. 15.

Die ungünstigen Berichte aus England und Kopenhagen haben eine weitere Verflauung des hiesigen Marktes herbeigeführt, doch ist kein größerer Rückgang der Preise zu berichten, weil der Export nach England wie gewöhnlich um diese Zeit sein Ende erreicht hat. In nächster Woche wird voraussichtlich aus dem Inlande stärkerer Bedarf sich schon für das Osterfest geltend machen. Die eintreffenden kleinen russischen Zufuhren werden zu guten Preisen aus dem Markt genommen. Hamburg, den 7. März 1902. Die Notierung wurde um 3 Mt. ermäßigt.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara)	Mt. 105—112
2. Qualität	" 102—104
Russische Molkereibutter	Mt. 96—106
Galizische Sommerbutter	" 84—86
Bauernbutter aller Art	" 75—90
Amerikanische Butter	80—85
Schmierbutter	" 30—40

### Schweinemarkt.

Bericht der Notirungs-Kommission.  
Hamburg, den 8. März.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternshänge“ an der Lagerstraße waren in der Woche vom 1. März bis 7. März im Ganzen 6800 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 2269 Stück vom Süden und 4531 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 34 Wagen mit 1523 Stück. Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara: Mt.

Beste schwere reine Schweine	60—61
Schwere Mittelschweine	61—62
Gute leichte Mittelware	59—60
Geringere Mittelware	58—59
Sauen nach Qualität	54—58

Der Handel war ziemlich lebhaft. Restbestand — Stück.

### Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Kommission.  
Hamburg, den 10. März 1902.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1609 Rinder und 2208 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	63—65 Mt.
2. " " " "	59—62 " "
Junge fette Rinde	58—60 " "
Ältere Rinde	50—54 " "
Geringere Rinde	44—49 " "
Bullen nach Qualität	47—56 " "

Schafe: Gezahlt wurde für

1. Qualität	59—62 Mt.
2. Qualität	55—57 Mt.
3. Qualität	46—51 Mt.

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 30 Rinder 100 Schafe.

### Kälbermarkt

Hamburg, den 11. März 1902.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternshänge an der Lagerstraße waren angetrieben 1322 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	78—83 Mt.
ausnahmsweise	88—94 " "
Für 2. Qualität	71—75 " "
Für 3. Qualität	63—68 " "
Geringste Sorte	52—58 " "

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 25 Stück.

### Standesamt Ahrensburg.

Monat Februar.

Geboren: Am 7. Sohn dem Hotelbesitzer Emil Schabendorff in Ahrensburg. 9. Tochter dem Arb. Heinrich Botelmann in Ahrensburg. 15. Tochter dem Bahnwärter Heinr. Eggert in Wulfsdorf. 20. Sohn dem Arzt Dr. Wilhelm Lange in Ahrensburg. 25. Tochter dem Hausbesitzer Karl Rönfeldt in Gut Ahrensburg. 27. Uneheliches Kind weibl. Geschl. in Ahrensburg.

Aufgeboren: Am 1. Rutscher Martin Georg Adam Müller und Auguste Friederike Wilhelmine Rohmeier, beide in Hamburg. 7. Bädergefelle Max Baumann in Altona und Näherin Frieda Henrice Karoline Panzenhagen in Quidborn. 13. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Hermann Eggert Städer in Ahrensburg und Alwine Dorothea Heuer in Klein-Sandorf. 23. Bankbeamte Friedr. Christoph Peter Rost in Hamburg und Hedwig Auguste Henriette Klara Albertine Thea Schäfer, Ahrensburg.

Ehescheidung: Am 16. Arbeiter Karl Wilhelm Röper in Ahrensburg u. Dienstmädchen Anna Maria Margaretha Meins in Bünningstedt.

Gestorben: Am 1. Anna Margaretha Auguste Ahlers in Ahrensburg, 7 J. alt. 6. Wwe Katharina Maria Bise geb. Ahlers in Ahrensburg, 70 J. alt. 7. Kuhhirt Otto Friedrich Möller in Wulfsdorf, 77 J. alt. 17. Ernst Karl Johann Hellberg in Wulfsdorf, 185 Tg. alt. Arbeiter Josim Friedrich Christen in Ahrensburg, 52 J. alt. 23. Ida Elisabeth Willhöft in Ahrensburg, 3 J. alt. Todgeb. Knabe dem Proturisten Gottlieb Hinrich Kröger in Ahrensburg. 28. Todgeb. Mädchen dem Maurer Emil Krempin in Gut Ahrensburg.

### Ämtliche Anzeigen.

### Necker-, Wiesen- und Baustellen = Verkauf.

Nachgebote auf die am 10. d. Mts. im öffentlichen Versteigerungstermin abgegebenen Meistgebote werden noch bis

**Dienstag, den 18. März,**  
im Bureau des Unterzeichneten entgegen genommen und zwar müssen dieselben betragen auf die ganze Koppel „Groth Loth“ mindestens 1000 Mt., auf die 5 Baupläze zusammen 500 Mt., auf den Rest der Koppel gleichfalls 500 Mt., auf die einzelnen Baupläze, sowie auf alle anderen verkauften Grundstücke mindestens 100 Mt.  
Ahrensburg, 12. März 1902.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Ziese.

### Holz-Auktion.

**Freitag, den 14. März 1902,**  
werden im Forstrevier Thiergarten bei der Sägerei, folgende Holzstücke, als:

- ca. 10 Km. Eichen Klust u. Knüppel,
- ca. 50 Km. Buchen Klust u. Knüppel,
- ca. 50 Km. Weichholz,
- ca. 10 Haufen Buch,
- ca. 50 Haufen Knickbush

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:  
**Vormittags 10 Uhr.**  
Versammlungsort:  
**Sägerei.**

Ahrensburg, den 7. März 1902.

**Grff. v. Schimmelmänn'sches**  
**Gutsinspektorat.**  
F. Martons.

### Privat-Anzeigen.

### Auktion.

Wegen Wegzuges von hier soll

**am Sonntag, den 16. März,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**  
nachstehendes Mobiliar öffentlich verkauft werden, als:

Sopha, Polsterstühle, Tisch, Schränke, Kommoden, Spiegel, Bettstellen, Küchengeräth, 1 Nähmaschine, 1 Zengrolle, Glas- und Porzellanfächer, 19 Hüner, Dinger und Weiteres.

Schmalenbeck, 12. März 1902.

**Th. Becker,**  
pensionirter Beamter.

Empfehle:  
**Konfirmations-Geschenke,**  
sowie Gratulationskarten  
zur Konfirmation und Ostern.  
**W. Seidenfaden,**  
Ahrensburg, Hagener Allee.

## Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,  
Chokoladen, — Zuckerwaren, — Backwerk,  
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte.

**→ Konserven aller Art, ←**  
Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meiereibutter, stets frisch,  
Holländer, Zilfiter, Schweizer- und Parmesan-Käse,  
**—● garantiert reine Weine, ●—**  
Cognac, Arrac, Rum, Eszenzen u. ff. Liqueure,  
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,  
empfehl bestens

Ahrensburg  
Hagener Allee 14.  
**M. Gaens.**  
Fernsprecher Nr. 27.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



## englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen  
empfehl sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

## Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

## Heinrich Buthmann,

Schneidermeister,  
Ahrensburg, Hamburger Strasse 7,  
hält sich zur  
Anfertigung und Lieferung von

## Herren- und Knaben-Garderoben

bestens empfohlen.  
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.  
Modernere Schnitt, guter Sitz wird garantiert.  
Ganz besonders mache ich aufmerksam auf einen  
Posten



**Reste zu sehr billigen Preisen.**

**Karpfen,**  
ca. 300 Stück, 1/2—1 1/2 Pfd. schwer,  
und ca. 5000 Kopf

**Sackschleie,**  
5—7 cm lang, hat billigst abgegeben

**Bröcker,**  
Kremerberg bei Ahrensburg.

Die Einrichtung  
f. e. Fabrikation,  
w. leicht zu erlernen, und 100  
% Verdienst, soll Umstände  
halber billig f. Mt. 1200 ver-  
kauft werden. Sehr passend  
für Dachbeder u. Maurermeister  
auch auf dem Lande.  
Gefl. Anfragen unt. B. 8437  
an Heinr. Eisler, Hamburg.

**Zahnarzt Schmidt,**  
Oldesloe,  
ist von jetzt jeden **Donnerstag**  
Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr  
in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Gesucht zum 1. April in Ahrensburg eine erste

**Etage oder Parterre,**  
300—400 Mark. Offerten an Frau  
**Klein,** Hamburg - Sophienfelde,  
Schroederstraße 22.

## Zeichbefug:

Karpfentoller und Streck,  
Schleie, hat abgegeben  
Frau C. W. Hass  
Oldesloe.

---

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellweg**  
Ahrensburg,  
Manhagener Allee No. 1.

Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause  
werden prompt erledigt. Garantie  
beste Ausführung bei mäßigen  
Preisen.

## Bekanntmachung

**H. Timm, Prozessagen**  
(fr. Rechtsanwalts - Bureau  
Vorsteher),  
Ahrensburg, Hamburger Strasse  
übernimmt die Führung von

### Prozessen

beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg  
sowie anderen Gerichten.  
Derselbe fertigt Klagen, Gesten,  
Testamente, Verträge u. an u. erhebt  
Rath u. Auskunft in allen Prozedural-

## Sägewerk

mit sehr guten Maschinen, ist in  
ca. 5000 Einw. großen Stadt unweit  
Provinz preiswerth zu verkaufen.  
Lage in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs.  
Es wäre angebracht, ein  
Zimmer und Baumaterialienhandlung  
mit anzulegen  
Gefl. Offerten unt. 199 an  
Expedition d. Bl.

## Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt  
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn**  
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

**Prima grüne**  
**Kocherbsen,**  
grüne und gelbe  
geschälte Erbsen  
grüne und gelbe  
Spletterbsen  
Kapuziner Erbsen,  
Schmalzbohnen, Einsen  
empfehl

Ahrensburg. Aug. Haas

Wegen Aufgabe der Gärtner  
habe einen großen Posten

## frühe lange Kartoffeln

abzugeben. Ferner eine größere  
zahl **Nababerpflanzen.**

**H. Hup, Ultrahfstedt**

**G. Fehr, Ahrensburg**  
prakt. **Zahntechniker**  
Sprechstunden:  
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Eine ältere, erfahrene  
**Köchin sucht Kochstelle**  
zu erfragen bei Frau M. Gaens  
Ahrensburg, Hagener Allee 14.

Neu! — — Neu!

## Elektro-Tableaus

**Theater**  
lebender Photographien.

**Freitag, den 16. März**  
bei **J. Spiering,**  
Hotel Stadt Hamburg, Ahrensburg,  
2 große Gala-Vorstellungen  
Nachm. 4 1/2—6 1/2 Uhr u. Abend  
8—11 Uhr  
bei sehr kleinen Eintrittspreisen  
Entrée:  
Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.

**Mehrere Pianos,**  
3-stübig, 7-stufig, ganz  
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-  
kaufen. **Prehn,** Schmalenbeck,  
bei Ahrensburg.